

Autobiografie von Michèle Bowley: «Volle Pulle leben – Lebe Deins – Jetzt!»

Dienstag, 28. Februar 2023, 18.30 Uhr, Café d’Bauhütte, Kirchengasse 9, Zug

Meine sehr verehrten Damen und Herren, vor allem aber liebe Michèle

Deine Autobiografie und vor allem Du selbst stehen heute Abend ganz eindeutig im Mittelpunkt dieser eindrücklichen Veranstaltung, so quasi der Première Deiner beachtlichen Leserreise. Sie findet nicht nur im Dir bestens bekannten Zug, sondern auch unter dem Patronat Deines letzten Arbeitgebers, der Katholischen Kirchengemeinde der Stadt Zug statt. Warum ich jetzt das Wort ergreife? Es war Dein Wunsch, dass ich hier und heute etwas zu Ihnen allen sage. Ich mache das gerne, denn Du hast ab 2009 in meinem Amt für Gesundheit das Programm Psychische Gesundheit geleitet und warst eine Mitarbeiterin, die überall ihre Spuren hinterliess. Ich bin Dir noch heute dankbar für Deine grossartige Arbeit für die Menschen in unserem Kanton.

Krebserkrankungen sind allgegenwärtig und für Betroffene mit einer Diagnose bricht häufig die gesamte Welt zusammen. Der Umgang mit Krebs sowie dem eigenen Tod ist für die meisten Personen eine enorme Herausforderung. Vor mehr als drei Wochen wurde mit dem Weltkrebstag unter dem Motto «Versorgungslücken schliessen» das Thema wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt, denn leider ist es vielerorts noch immer mit einem Tabu belegt.

Umgang mit den Tabuthemen Krankheit, Sterben und Tod

Liebe Michèle - im Herbst 2021 hast Du die erschreckende Diagnose «Hirnmetastasen, inoperabel» erhalten. Diese entwickelten sich in Folge einer Brustkrebserkrankung. Eine Heilung stand ausser Frage und die Ärzteschaft prognostizierte, dass Dir noch drei bis sechs Monate Lebenszeit verblieben. Mit dieser Nachricht hast Du Dich von Freunden und Familie verabschiedet. Unerwartet veränderte sich die Prognose jedoch wieder, und zwar positiv: Plötzlich erhieltst Du dank diesem unerwarteten Geschenk neue Lebenszeit.

In Deiner Autobiografie «Volle Pulle leben – Lebe Deins – Jetzt» berichtest Du von Deinem Leben mit Krebs und dem Umgang mit den Tabuthemen Krankheit, Sterben und Tod. Deine Botschaft heisst «Im Hier und Jetzt erfüllt zu leben.» Ein weiteres Zitat von Dir: «In meinem Mut machenden Erstlingswerk beschreibe ich, was mich im Leben geprägt hat und wie ich an mir arbeitete, so dass ich das Wissen um mein baldiges Sterben gut annehmen kann.»

Ingeborg Bachmann: «Es gibt keinen Ausweg für unsereins»

Wir erleben immer wieder mit aller Deutlichkeit, wie das Leben ist. Einerseits voller Licht und Wärme. Schön und friedlich. An anderen Orten – ich denke jetzt speziell an den Ukrainekrieg oder an die Erdbeben in der Türkei und Syrien – zerstörend und furchterregend, durchsetzt von Kräften der Gewalt und der Brutalität. Die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann hat dies einmal so ausgedrückt: «Es gibt keinen Ausweg für unsereins. Immer wieder teilt sich alles in oben und unten, gut und böse, hell und dunkel, Freund und Feind.»

Wenn wir bei diesem Bild bleiben wollen, so kann ich nur sagen: Michèle, Du bist für viele ein Zeichen des Lichts, ein Stern, ja ein Leuchtturm in unserer oft so dunklen Zeit und Gesellschaft. Das beweist Du auch eindrücklich, wenn Du am Schluss Deiner Autobiografie schreibst «Ich habe keine Angst vor dem Sterben. Ich habe mein Leben in vollen Zügen gelebt und nichts zu bereuen. Ich sammle Leben – nicht Jahre.»

Silja Walter: «Leben stirbt nicht»

Die Ordensfrau Silja Walter hat für das Oratorium «Solithurner Kreuzweg» von Carl Rütli folgenden Satz geschrieben: «Leben stirbt nicht». Dieser Satz passt gut, ja sogar sehr gut zum heutigen Abend; er passt vor allem zu Dir und zu Deiner eindrücklichen Autobiografie, liebe Michèle. «Leben stirbt nicht». Die meisten, die schon Familienangehörige oder liebe Bekannte durch den Tod verloren haben, werden diese Aussage zweifellos bestätigen können. Der Tod ist, ja muss Bestandteil des Lebens sein.

Kennen Sie den Film «Antonia lässt los – eine filmische Sterbebegleitung»? Antonia Bianchi, die an einer tödlichen Muskelkrankheit leidet, wollte den Menschen zeigen, was es heisst, mit der «Krankheit der tausend Abschiede» zu leben. Sie wollte mitteilen, was es bedeutet, jeden Tag ein ganz kleines Stück loszulassen, ihren Körper, ihre Fähigkeiten, ihre bisherige Welt. Der sehr persönliche Film mit einer starken, mutigen Frau, diese Geschichte über Abschiednehmen und Neuanfang hat mich seinerzeit tief berührt.

Michèle Bowley: «Ich sammle Leben – nicht Jahre»

Dasselbe ist mir mit der Autobiografie und der Lebensgeschichte von Dir, liebe Michèle, passiert. Ganz am Schluss hast Du folgendes festgehalten: «Schon immer möchte ich ein Buch schreiben. Ich bezweifelte jedoch bis heute, dass ich was zu sagen habe. Es ist doch schon alles gesagt respektive geschrieben. Ich realisiere jedoch aufgrund der Rückmeldungen von wildfremden Menschen auf LinkedIn und Facebook, dass es aussergewöhnlich ist, dass jemand so offen und ohne allzu grosse Emotionen über das eigene Sterben berichtet. Menschen werden ermutigt, ihr eigenes Leben unter dem Aspekt der Endlichkeit zu betrachten. Ich hoffe, dass für viele das Sterben seinen Schrecken verliert, weil man das Leben zu leben beginnt.»

Liebe Michèle, ich sage Dir aus voller Überzeugung und mit grosser persönlicher Bewunderung: Du bist und bleibst das beste Beispiel, dass Leben nicht stirbt.

Am 1. Jahrestag des schrecklichen Ukrainekrieges habe ich von einer Ukrainerin diese Friedenskerze gekauft. Ich schenke sie Dir – aus grosser Dankbarkeit und indem ich meine persönliche Botschaft des heutigen Abends nochmals wiederhole: «Leben stirbt nicht.»

Ganz herzlichen Dank.